

RS Vfgh 2024/6/10 E580/2024

JUSLINE Entscheidung

🕒 Veröffentlicht am 10.06.2024

Index

34 Monopole

Norm

B-VG Art7 Abs1

StGG Art2

GlücksspielG §2, §7 Abs2, §4, §52, §53, §54

VfGG §7 Abs1

1. B-VG Art. 7 heute
2. B-VG Art. 7 gültig ab 01.08.2013 zuletzt geändert durch BGBl. I Nr. 114/2013
3. B-VG Art. 7 gültig von 01.01.2004 bis 31.07.2013 zuletzt geändert durch BGBl. I Nr. 100/2003
4. B-VG Art. 7 gültig von 16.05.1998 bis 31.12.2003 zuletzt geändert durch BGBl. I Nr. 68/1998
5. B-VG Art. 7 gültig von 14.08.1997 bis 15.05.1998 zuletzt geändert durch BGBl. I Nr. 87/1997
6. B-VG Art. 7 gültig von 01.07.1988 bis 13.08.1997 zuletzt geändert durch BGBl. Nr. 341/1988
7. B-VG Art. 7 gültig von 01.01.1975 bis 30.06.1988 zuletzt geändert durch BGBl. Nr. 444/1974
8. B-VG Art. 7 gültig von 19.12.1945 bis 31.12.1974 zuletzt geändert durch StGBI. Nr. 4/1945
9. B-VG Art. 7 gültig von 03.01.1930 bis 30.06.1934

1. StGG Art. 2 heute
2. StGG Art. 2 gültig ab 23.12.1867

1. VfGG § 7 heute
2. VfGG § 7 gültig ab 22.03.2020 zuletzt geändert durch BGBl. I Nr. 16/2020
3. VfGG § 7 gültig von 01.01.2015 bis 21.03.2020 zuletzt geändert durch BGBl. I Nr. 101/2014
4. VfGG § 7 gültig von 01.01.2015 bis 31.12.2014 zuletzt geändert durch BGBl. I Nr. 92/2014
5. VfGG § 7 gültig von 01.03.2013 bis 31.12.2014 zuletzt geändert durch BGBl. I Nr. 33/2013
6. VfGG § 7 gültig von 01.07.2008 bis 28.02.2013 zuletzt geändert durch BGBl. I Nr. 4/2008
7. VfGG § 7 gültig von 01.01.2004 bis 30.06.2008 zuletzt geändert durch BGBl. I Nr. 100/2003
8. VfGG § 7 gültig von 01.10.2002 bis 31.12.2003 zuletzt geändert durch BGBl. I Nr. 123/2002
9. VfGG § 7 gültig von 01.01.1991 bis 30.09.2002 zuletzt geändert durch BGBl. Nr. 329/1990
10. VfGG § 7 gültig von 01.07.1976 bis 31.12.1990 zuletzt geändert durch BGBl. Nr. 311/1976

Leitsatz

Verletzung im Gleichheitsrecht wegen mangelhafter Begründung eines Straferkenntnisses nach dem GlücksspielG;
Verhängung einer Geldstrafe auf Grund Zugänglichmachung verbotener Ausspielungen anstelle der Veranstaltung verbotener Ausspielungen

Rechtssatz

Der Beschwerdeführer und die P GmbH erhoben mit Eingabe vom 18.05.2018 Beschwerde gegen den Bescheid der Landespolizeidirektion Wien vom 23.04.2018, mit dem die Beschlagnahme und Einziehung näher bezeichneter Glücksspielgeräte angeordnet worden war. Mit einer weiteren Eingabe erhob der Beschwerdeführer Beschwerde gegen das gegen ihn ergangene Straferkenntnis vom 08.05.2018. Mit diesem Straferkenntnis erkannte die Landespolizeidirektion Wien den Beschwerdeführer wegen zweifacher unternehmerischer Zugänglichmachung verbotener Ausspielungen iSd §2 Abs4 GSpG der Übertretung von §52 Abs1 Z1 dritter Fall iVm §2 Abs2 und 4 iVm§4 GSpG schuldig und verhängte eine Geldstrafe in Höhe von € 10.000 pro Spruchpunkt über ihn. Der Beschwerdeführer und die P GmbH erhoben mit Eingabe vom 18.05.2018 Beschwerde gegen den Bescheid der Landespolizeidirektion Wien vom 23.04.2018, mit dem die Beschlagnahme und Einziehung näher bezeichneter Glücksspielgeräte angeordnet worden war. Mit einer weiteren Eingabe erhob der Beschwerdeführer Beschwerde gegen das gegen ihn ergangene Straferkenntnis vom 08.05.2018. Mit diesem Straferkenntnis erkannte die Landespolizeidirektion Wien den Beschwerdeführer wegen zweifacher unternehmerischer Zugänglichmachung verbotener Ausspielungen iSd §2 Abs4 GSpG der Übertretung von §52 Abs1 Z1 dritter Fall in Verbindung mit §2 Abs2 und 4 in Verbindung mit §4 GSpG schuldig und verhängte eine Geldstrafe in Höhe von € 10.000 pro Spruchpunkt über ihn.

Hinsichtlich der Strafbemessung – das VGW verhängt über den Beschwerdeführer eine Geldstrafe in Höhe von € 7.000 pro Spruchpunkt – zieht das VGW gemäß §52 Abs2 GSpG einen Strafrahmen von € 1.000 bis € 10.000 pro Übertretung des §52 Abs1 Z1 GSpG heran. Die Senkung der Strafhöhe begründet das VGW mit der überlangen Verfahrensdauer und der Unbescholtenheit des Beschwerdeführers. Die Ausschöpfung von 60 % des möglichen Strafrahmens sei aber "als maßhaltend" anzusehen, weil die Veranstaltung von verbotenen Ausspielungen iSd §2 Abs4 GSpG schwerwiegender sei als die bloße unternehmerische Zugänglichmachung.

Da der Beschwerdeführer durch das von ihm vor dem VGW bekämpfte Straferkenntnis der Landespolizeidirektion Wien vom 08.05.2018 der unternehmerischen Zugänglichmachung verbotener Ausspielungen (und nicht der Veranstaltung von verbotenen Ausspielungen) iSd §2 Abs4 GSpG schuldig befunden wurde, erweisen sich die Ausführungen des VGW als nicht nachvollziehbar. Das VGW legt seiner Entscheidung offenbar den Inhalt des gegen den handelsrechtlichen Geschäftsführer der P GmbH ergangenen Straferkenntnisses vom 28.05.2018 zugrunde, das es in seiner Entscheidung auch auszugsweise abdruckt. Damit entspricht die angefochtene Entscheidung nicht den rechtsstaatlichen Anforderungen an die Begründung gerichtlicher Entscheidungen; sie ist einer nachprüfenden Kontrolle durch den VfGH nicht zugänglich und daher mit Willkür belastet.

Entscheidungstexte

- E580/2024
Entscheidungstext VfGH Erkenntnis 10.06.2024 E580/2024

Schlagworte

Glücksspiel, Entscheidungsbegründung, Rechtsschutz, Verwaltungsgerichtsverfahren, Strafe (Verwaltungsstrafrecht), Rechtsstaatsprinzip

European Case Law Identifier (ECLI)

ECLI:AT:VFGH:2024:E580.2024

Zuletzt aktualisiert am

10.09.2024

Quelle: Verfassungsgerichtshof VfGH, <http://www.vfgh.gv.at>

© 2025 JUSLINE

JUSLINE® ist eine Marke der ADVOKAT Unternehmensberatung Greiter & Greiter GmbH.

www.jusline.at